

Zygmunt Szczotkowski  
Dipl. Ing.

Biezanów, den 14 Oktober 1940.

Biezanów.

Herrn

Dipl. Ing. L.F. Trenczak

Kommissarischer Verwalter

der Galizischen Bergwerksgesellschaft

in Siersza bei Trzebinia.

Der Vorwurf in Ihrem Schreiben vom 28 September, dass die Arbeit des Buchhalters Rogowski durch mich materiell ueberschaetzt wurde, kann nicht durch mich kurz und bündig geantwortet werden ohne eingehende Eroerterung aller Angelegenheiten. Ich bitte doch, Herr Kommissar, mir verzeihen zu wollen, dass ich Ihre Zeit in Anspruch nehmen werde.

Auch danke Ihnen verbindlichst, dass durch Ihre Anfrage mir die Moeglichkeit gegeben haben mich in dieser Frage zu rechtfertigen.

Seit dem Anfange des Krieges ist der langjaehrige Buchhalter und Chef des Büro geflüchtet und da er franzoesischer Herkunft war, ist keine damals Moeglichkeit vorhanden gewesen, dass er zurückerkommen kann. Nach dem Kriegsausbruch, als ich als Treuhaender-Verwalter gegen Mitte Oktober nach der Grube kam, waren alle hoeheren Angestellten/ meine rechte Hand von der Verwaltung/ abwesend. Die technischen waren meistens da mit einigen Ausnahmen. Auch obertags waren grosse Lücken. Ich wurde demnach gezwungen die Grube so zu sagen aufs neue zu organisieren und die hoeheren Stellen mit Hilfskraefte besetzen. Ich war eigentlich ohne Buchhalter, ohne Chef des Büro, ohne Chef des Verkaufsbüro, ohne Kassierer, ohne Chef Mechaniker u.s.w. Erst allmaehlich kamen die Angestellten zurücker. Der Kassierer kam erst im Monate Dezember von Lemberg. Am meisten spürte ich die Abwesenheit des Buchhalters, welcher, wie es früher gewesen ist, auch als Chef des Büro fungieren sollte. Dies war für mich umso mehr wichtig, weil ich vor dem Kriege sich sehr wenig mit der Buchhaltung beschäftigt habe. Das war fast die ausschliessliche Domäne des franzoesischen Direktors Herrn Bartet. Die Verantwortung bei den neuen Verhältnissen ist jedoch für mich gestiegen.

Der Wundpunkt am Anfange lag nicht in der Betriebsleitung, welche mir sicher genug schien, sondern in der Verwaltung.

Ich muss hinzufügen, dass am Beginn des Krieges das Verwaltungsgebäude durch das Militärkommando, Abschnitt V besetzt wurde mit dem Befehl die meisten Möbel binnen kurzer Frist zur Verfügung zu stellen, was eine Ausleerung von verschiedenen Schubladen und Regalen benötigte und in der Eile provisorisch durch ungeweihte Hände zusammengemischt alle wichtige Dokumente geworfen wurden.

Der neue Buchhalter, welcher kommen sollte, musste folgende Aufgaben lösen:

1/ Er wird von dem alten langjährigen Buchhalter und Chef des Büro persönlich gar nicht anvertraut und muss selbständig alle Fragen lösen und aussuchen.

2/ Von mir als vom Direktor der Grube wird auch wenig Anweisungen erhalten, weil die Aufsicht über die Buchhaltung Herr Bartet für sich selbst reserviert hat.

3/ Da die Buchführung wegen der grossen Entfernung von Paris und persönlicher Aufsicht des Herrn Bartet immer 5 bis 6 Monate rückständig gewesen war, im Jahre 1939 diese Rückstände wegen der Krankheit des Buchhalters und der Vernachlässigung der Buchführung im letzten Vorkriegsmonate sich um zwei weitere Monate vermehrt haben. Der neue Buchhalter sollte doch schon die 8 monatliche Verspätung überwältigen.

4/ Soll gerechnet werden mit grosser Uordnung in den Dokumenten und Büchern. Alles sollte geordnet, systematisiert und ausgesucht werden. Nicht nur auf die Hilfe des alten Buchhalters konnte er nicht rechnen, aber auch auf die Hilfe der einzelnen Chefs der Abteilungen, welche erst allmählich zurückkamen. Dieser Zustand hat den Rogowski viel Zeit und Mühe gekostet.

5/ Muss ein tüchtiger und ehrlicher Mensch sein, um vom ursprünglichen Chaos keinen persönlichen Nutzen zu ziehen und den und Treuhänder in unangenehme und verdächtige Lage zu stellen.

Herr Rogowski wurde mir von den ernstesten Krakauer Kreisen empfohlen und schie,

schien den durch mich geforderten Wünschen zu entsprechen.

Die ursprünglichen Bezüge in der Höhe von 325 RM. monatlich schienen in den oben erklärten Verhältnissen auf der Grube "Janina" auch für mich zu knapp bemessen, aber diesen Mensch habe ich früher nicht gekannt. Später, wenn die Resultate günstig sein werden, dachte ich ihm den Gehalt eventuell erhöhen. Desto williger habe ich ihm, wenn die Bilanz rechtzeitig und ich von seiner Arbeit zufrieden sein werde, noch ein zweimonatliches "Bilanzgeld" zugesprochen.

Später erst, nach drei Monaten der Arbeit, vom ersten Januar ab, habe ich erst die Prämie in analoger Weise, wie der gewesene Buchhalter gehabt hat, dem Herrn Rogowski gewährt. Alles das war noch weniger, als der französische Buchhalter bezogen hat, weil nach dem französischen System wurden ihm noch gewisse Summen geheim auf sein Pariser Konto ausgezahlt.

Der französische Buchhalter hat jedoch in normaler Zeit gearbeitet und war nicht selbständig wie Herr Rogowski, sondern unterstellt dem Direktor Bartet, welcher in alle Einzelheiten hineinging aber auch dem Chef Buchhalter Delors in Paris.

#### Entschädigung für die Aufstellung der Bilanz / Bilanzgeld/

Diese Belohnung war allgemein üblich in Polen. Das hat "bilansowe" geheissen und wurde nicht nur dem Chef Buchhalter, sondern auch seinen Gehilfen bezahlt.

Das "Bilanzgeld", wie ich schon oben geschrieben habe, wurde durch mich, bei Engagierung des Herrn Rogowski mündlich versprochen, unter dem Vorbehalt, dass die Ergebnisse seiner Arbeit günstig sein werden. Ob diese Ergebnisse wirklich günstig sich erwiesen haben sollen Sie, Herr Kommissar am besten wissen, da die Herren Kontrolleure seitens der Treuhandstelle meines Wissens ihre Arbeit schon erfüllt haben.

Was die Kohlengruben anbelangt wurde meines Wissens das "Bilanzgeld" in der Sosnowitzer Gesellschaft für Kohlengruben und Hüttenbetrieb alle Jahre ausgezahlt/ ich habe dort sieben Jahre gearbeitet/, auch in der Saturn Bergwerksgesellschaft wurde das "Bilanzgeld" alle Jahre ausgezahlt

/ ich habe dort auch sieben Jahre gearbeitet/.

In der Verwaltung des Fürsten, wo Herr Rogowski früher gearbeitet hat ist auch die Sitte gewesen das Bilanzgeld nicht nur dem Chef Buchhalter sondern allen seinen Gehilfen zu bezahlen.

Dieser Gebrauch war so allgemein üblich, dass der Arbeitsfonds in Krakau, am tliche Anstalt, nach meinen Erkundigungen, auch das Bilanzgeld gleich dem zweimonatlichen Gehalt dem Chef der Finanzabteilung ausgezahlt hat. Wenn die obenerwähnten Beispiele noch ungenügend sind, kann man sich leicht erkundigen bei jedem Buchhalter, welcher vor dem Kriege in der grösseren Firma gearbeitet hat und in jeder Gesellschaft.

Vor dem Kriege wurde die Bilanz nur einmal im Jahre zusammengestellt. im Kriegsjahre jedoch, wie es sich später ergeben hat musste Herr Rogowski folgende Bilanzen zusammenstellen:

1/ Uebernahmebilanz am 31 August 1939.

2/ Eröffnungsbilanz vom 1-ten September 1939 bis zum 31 Dezember 1939.

3/ Nach der Bestallung des Dipl. Ing. L.F. Trenczak, als Kommissarischer Verwalter der Galizischen Bergbaugesellschaft, wieder eine neue Bilanz vom 1-ten Januar 1940 bis zum 31 Mai 1940.

Nach der buchstäblichen Interpretation der Vereinbarung sollte Herr Rogowski den zweimonatlichen Gehalt nur für die einmalige Bilanz erhalten, für die drei Bilanzen also dreimal so viel, d.h. den sechsmonatlichen Gehalt. Solche Forderung habe ich vom Herrn Rogowski gehört, das schien es mir jedoch zu hoch und für zusätzliche Bilanzen wurden zu je 1 Monat Gehalt zusätzlich bezahlt.

#### UEBERSTUNDEN-

Die Ueberstunden hat nicht nur Herr Rogowski sondern auch mehrere andere Angestellten zu jener Zeit erhalten, was leicht aus den Büchern zu ersehen ist.

Die grosse Zahl der Ueberstunden erklärt sich dadurch, dass:

1/ Die Zahl der Angestellten auf der Grube "Janina", welche in ungünstiger finanziellen Lage war, war sehr knapp bemessen. Ausserdem im Mittel nur

4 Tage in der Woche gearbeitet hat.

Seit dem Kriege die Grube arbeitete schon alle Tage, manchmal auch am Sonntag. Die Zahl der Arbeiter hat sich auch bedeutend vergrößert.

Die Zahl der Arbeiter, mit Ausnahme vom Lebensmittelmagazin/ welcher neu entstanden ist/ habe ich nicht vergrößert. Deswegen dieselbe Zahl von Angestellten hat schon mehr Arbeit gehabt, als vor dem Kriege.

2/ Noch eine grössere Anstrengung der Angestellten hat die Anpassung an die neuen Verhältnisse d.h. die neuen Gesetze, Verordnungen u.s.w. und an die deutsche Sprache erheischt.

Es ist doch eine vollständige Umwälzung im Betriebe in kurzer Zeit geschehen worden und oft habe ich von den Angestellten gehört, dass sie eher von den teuren Ueberstunden verzichten möchten, um etwas auszuruhen. Desto mehr Arbeit musste ich vom Herrn Rogowski fordern-Diese Arbeit war ganz ferne von der Buchhaltung und anderswo wird durch die Handelsdirektoren oder Sekretäre ausgeführt. deswegen musste er später seine Arbeit nachholen und mehrere Stunden täglich mehr arbeiten.

Ich habe zwei Auswege gehabt: entweder die Zahl der Angestellten zu vergrößern oder mehr Arbeit fordern. Ich habe diesen zweiten Weg gewählt weil dieser billiger war. Ich habe jedoch mehrmals den Angestellten bekannt gemacht, dass die Ueberstunden nur in der Uebergangsperiode geduldet werden und nach Ueberwältigung dieser Schwierigkeiten die normale Arbeit ohne Ueberstunden vor sich gehen soll. Dasselbe sollte mit Herrn Rogowski geschehen, was ihm auch mehrmals bemerkthabe. Nach der Nachholung der Verspätung von 8 Monaten und nach Zusammenstellung von 3 Bilanzen würde auch Herr Rogowski entlastet würde kein Grund bestehen, um ihm die Ueberstunden zu bezahlen.

#### Sohn des Herrn Rogowski.

Auf Ansuchen des Vaters habe ich erlaubt, dass sein 20-jähriger Sohn statt zu Hause ohne Beschäftigung zu sitzen im Büro arbeiten könnte, um etwas

Es ist ganz irrtümlich anzunehmen , dass der Ziel seiner Aufnahme war, um dem Vater in seinen Bilanzarbeiten zu helfen. Er hat verschiedene Arbeiten ausgeführt, um den Nutzen für sich zu ziehen. Das war am Anfange eine rohe Kraft und in den ersten Monaten uneltgeltlich gearbeitet hat. Ich wenig <sup>keine</sup> Zeit gehabt, um zu kontrollieren, welche Arbeiten durch ihn ausgeführt werden; aber soviel ich weiss, hat er mannigfaltige Hilfsarbeiten ausgeführt z. B. hat er längere Zeit den Kleinverkauf kontrolliert in den Büchern, Speditionsbuch u.s.w. Später, nach der Einübung, seine Arbeit hat sich der Grube gut bezahlt, wenn <sup>diese</sup> ~~seine~~ Arbeit in 8 Monaten nur 300 RM. gekostet hat.

#### Höhe der Bezüge des Herrn Rogowski.

Es gibt verschiedene Gehälter für die Buchhalter, welche von der Begabung, Dimensionen des Geschäftes, Verantwortlichkeit u.s.w. abhängig sind. Wenn man jedoch in Rücksicht nimmt, dass Herr Rogowski einziger verantwortlicher Buchhalter war.

2/ Dass er zugleich Chef des Büro und die Funktionen des Sekretärs und des Handelsdirektors ausgeführt hat,

3/ Dass er 8 monatliche Rückstände in der Buchhaltung getroffen hat, welche Rückstände nach jetzigen Gesetzen nicht geduldet werden sollten,

4/ Dass er, als fremder Mensch, ohne jegliche Anweisung durch den alten Buchhalter und am Anfange der Tätigkeit auch ohne Erklärungen seitens der anderen Chefs der Abteilungen gearbeitet hat wird sein ursprünglicher Gehalt 325 RM. monatlich sogar mit später zugesprochenen Prämie eher zu niedrig erscheinen. Meiner Ansicht nach die Bezüge des Angestellten mit der Tätigkeit des Herrn Rogowski sollen sich in den Grenzen zwischen dem Gehalt des Betriebsführers und Betriebsingenieurs bewegen, sollen etwas höher bemessen werden, als die Bezüge des Chefs des Verkaufsbüro, welcher ihm unterstehen soll, sollen bedeutend höher sein, als die Bezüge des Materialienverwalters, sollen höher sein, als die Bezüge des Fahrsteigers, sollen mindestens doppelt so hoch sein, als die Bezüge der ungeschulten Abteilungssteiger auf der Grube "Janina". Wenn wir mit solchen Grundgedanken ausgehen werden kommen wir zum Schlusse, dass die Bezüge des Herrn Rogowski etwa

dass die Bezüge des Herrn Rogowski / d.h. die normalen Bezüge im Vergleich mit den anderen normalen Bezügen / etwa 660 RM. betragen sollten.

Jährlich sollte also Herr Rogowski etwa 7200 RM- gewinnen.

Ich habe absichtlich auch den Gehalt des Herrn Rogowski niedrig gehalten, weil ich vollständig sicher war, dass Herr Rogowski im Anfangsstadium sehr Ueberstunden leisten muss und die Kosten der Ueberstunden vom grösseren Gehalt sind auch grösser. Darauf hat die Grube Ersparnisse gemacht.

Aus der mir gefälligst zugesandten Vorlage vom 26 September ist es mir unverständlich, warum die Bezüge des Herrn Rogowski durch die Verwaltung der Grube erst vom I-en Januar gerechnet ~~wurden~~. Herr Rogowski hat doch schon ab I-en Oktober 1939 angefangen zu arbeiten. In diesen Monaten hat er noch k eine Prämie, nur die Ueberstunden gehabt. Auch, um genaueres Bild zu haben, scheint es mir ratsamer das Jahressgewinn zu berechnen.

Das Jahressgewinn des Herrn Rogowski stellt sich so vor:

8 Monate vom I. Januar 1940 bis 30 August 1940. ausgerechnet in der Vorlage vom 26 September 1940.....	7093 RM-
3 Monate vom I. Oktober 1939 bis 31 Dezember 1939 mit Gehalt 325 RM. monatlich und Ueberstunden ca. 250 RM. monatlich, zusammen.....	1725 "
Monat September mit Gehalt 325 RM. und Prämie ca. 140 RM.....	465 "
<hr/>	
insgesamt im Jahre	<u>9883 "</u>

Bemerkung: 300 RM., welche die Bezüge des Sohnes darstellen sind in Abzug genommen.

Es ist leicht zu ersehen, dass der mittlere Monatsverdienst aus dem Jahresverdienst berechnet, bedeutend geringer ist, als derselbe aus 8 ausgewählten Monaten.

Ohne Ueberstunden und Ohne Bilanzgeld das jährliche Einkommen des Herrn Rogowski hat 5160 RM. betragen / 12 Monate a 325 RM. und 9 Monate a 140 RM-Prämie/. Wenn Herr Rogowski einen normalen, meiner Ansicht nach, Gehalt von 600 RM. monatlich gehabt hätte, d.h. 7200 RM. jährlich, die Differenz

7200 - 5160 = 2040 RM. ist grösser, als das Bilanzgeld 1860 RM., welches Herr Rogowski erhalten hat.

Eins muss ich noch hinzufügen. Wenn das Bilanzgeld, wie ich letztens gehört habe, ~~in Deutschland~~ nicht üblich ist, in meiner Instruktion, welche ich vom Chef der Zivilverwaltung in Krakau erhalten habe, steht nur kurz und bündig, dass: " Im uebrigen haftet der Treuhänder nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmannes".

Glueck Auf!